№ 34. Schlesische 1837.

Gebirgs-Blüthen.

Dritter Jahrgang.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg den 24. August.

Freundschaft läßt sich nicht erzwingen,
Guten Menschen glückt es nur,
Sie durch Tugend zu erringen
Und zu folgen ihrer Spur.

An die Najade der Weistritz.

Dir gefällige Najade
Bringe ich ein heitres Lied
Hier am blumigen Gestade,
Wo die Lust das Herz durchglüht.

Nymphen winden bunte Kränze
Zieren Deine Lilienhand,
Schmücken Dich mit jedem Lenze
Knüpfen treuer Liebe Band.

Und die klaren Silberwogen
Hüpfen froh um Deine Brust,
Plätschernd kommen sie gezogen,
Bringen Freude Dir und Lust.

Kosend nahen laue Lüfte,
Spielen um Dein grünes Haar,
Und des Blumenufers Düfte
Eifern mit der losen Schaar.

Auf den zarten blassen Wangen,
Die gebleicht der Sonne Licht
Sehe ich in hehrem Prangen
Strahlen ein Vergißmeinnicht.

Dieses Blümchen holde Schöne
Reich von Deiner Wange mir;
Deiner Welle Glockentöne
Locken zaubernd mich zu Dir.

Küßen will ichs froh und gerne
Wenn mein Aug' auch Dich nicht sieht,
Selbst dann, wenn aus weiter Ferne
An die Brust ein Gott mich zieht.

F. Schreiber.

Die Gewerke.

(Fortsetzung.)

Dreizehntes Kapitel.

Am andern Morgen waren die Bewohner des Städtchens schon früh in Bewegung. Denn das Gerücht, daß ein anderer Abenteurer das gefährliche Wagestück bestehen wolle, hatte sich schnell wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt verbreitet. Um 5 Uhr, wußte man, sollte die That ausgeführt werden; um halb 5 Uhr war daher schon der ganze Markt mit Menschen wimmelnd bedeckt. Meister Erbach hatte keinen Augenblick Ruhe die ganze Nacht hindurch; hätte er gegen Morgen etwas geschlummert, so würde ihn schon das Getümmel der Menge auf der Straße geweckt haben, die seit der Dämmerung sich unter seinen Fenstern vorbeitrieb. Endlich stand er auf.

Sein erster Schritt war nach Evchens Kammer; er pochte leise an, doch sie erwachte nicht. Er klopfte stärker; sie schien ihn nicht zu hören. Ihm fing an bange zu werden; er rief sie beim Namen, schlug stark an die Thüre — keine Antwort. Jetzt versuchte er zu öffnen und fand zu seinem Erstaunen daß der Riegel gar nicht vorgeschoben war. Aber Evchen hatte ihr Lager schon verlassen, er fragte hierauf im Hause, fragte die Mägde, den Knecht. — Niemand hatte sie gesehen. „Sollte," dachte er, „die Unruhe sie gar nach dem Markte getrieben haben? Nein, unmöglich! das schreckliche Schauspiel wird sie sich wenigstens ersparen wollen." Er ging noch einmal in ihre Kammer, und fand auf einem Stuhl ihre gewöhnliche Kleidung liegen. Jetzt wurde er betroffen, ja bang. Ihr Abschied fiel ihm schwer aufs Herz. „Wie! wenn sie sich ein Leides angethan hätte! Wenn die Verzweiflung — Nein sie ist zu fromm und gut. So bösen Vorsatz konnte sie nicht in ihrer Seele tragen! Die Unruhe trieb jedoch den alten hinaus nach dem Markte. Die fünfte Stunde war nahe; er sah alles Volk versammelt! in wenigen Minuten mußte das Schicksal seiner unglücklichen Tochter entschieden sein; doch wie er auch bei Nachbarn und Freunden forschte und fragte, sie war nirgends zu entdecken. Indem entstand ein Jubel auf der Gasse. Es waren die Zimmergesellen, die den Abenteurer, der das gefährliche Wagestück ausführen sollte, begleiteten, und ihn nach dem Markt führten. Im Volke entstand ein dumpfes Murmeln. Aller Augen wandten sich nach der Seite, woher der Gesell kam. Allein kaum hatte man diesen, der stillbescheiden einherging, einige Augenblicke betrachtet, als die Aufmerksamkeit durch etwas ganz Anders abgelenkt wurde. Der Gesell nähmlich erhob seine Blicke nach der Spitze des Thurmes, stand plötzlich still und rief: „Hilf Himmel, was ist das!" Seine Begleiter sahen in die Höhe, das Volk gleichfalls, und ein Ausruf des Erstaunens erscholl wie aus einem Munde. Hoch auf dem Thurme nämlich bemerkte man einen Mann, der so eben aus der Oeffnung hinaus auf den Balken stieg, wo die gefährliche Unternehmung vor sich gehen sollte. „Das ist der junge Bursch von gestern Abend! rief Heinrich; ich erkenne ihn an der weißen Feder auf dem Hut! Also ist mir Einer zuvorgekommen?" Diese Worte hatte der Gesell kaum gesprochen, als man auch schon sah, daß es des jungen Mannes, der droben auf der gefährlichen Höhe stand, Absicht allerdings zu sein schien, die That, die sich jener vorgesetzt hatte, selbst auszuführen. Denn er

nahm ein blankes Werkzeug, welches ihm um die Schulter hing, und in der Morgensonne hell funkelte, herab; es ließ sich fast erkennen daß es eine Säge war. Jetzt stellte der junge verwegene Bursch sich seitwärts, lehnte sich mit der linken Schulter gegen den Thurm, und begann nun zum Entsetzen Aller, die unten standen, den Balken auf dem er stand, zwischen seinen eigenen Füßen hindurch, mit der Säge zu zerschneiden. Der alte Erbach, den diese Wendung der Sache auf's Neue äußerst bestürzt machen mußte, starrte mit unverwandtem Blick nach der Spitze des Thurmes hinauf. Diese Verwegenheit des Fremden überstieg alle Grenzen. Die Augen der versammelten, lautlosen Menge hingen gleichfalls mit wachsender Angst an dem furchtbaren Schauspiel. Mit jedem Zuge der Säge, wo sie tiefer ins Holz schnitt, vermehrte sich die Gefahr; in jedem Augenblicke glaubte man den Balken brechen, und den Verwegenen eben so hinabzustürzen zu sehen, wie vor wenigen Monden den unglücklichen Wilhelm. Eine Todesstille herrschte auf dem mit Menschen überdrängten Markt, man las in den blassen Zügen die Angst, die Jeder im Namen dessen empfand, der droben noch furchtbarer bewegt sein mußte. Jetzt war das Holz mehr als zur Hälfte durchschnitten; der arbeitende junge Mann mußte daher etwas zurücktreten, so daß er, es war entsetzlich zu sehen, nicht mehr ganz mit den Füßen auf dem Balken stand, sondern nur noch mit dem vorderen Theil derselben. Nur in dieser Stellung konnte der Schnitt durch das Holz ganz durchgeführt werden. Schon durfte es der kühne Abenteurer nicht mehr wagen, dem rechten Fuße die Last seines Körpers anzuvertrauen, weil die vordere Scheibe des Balkens jeden Augenblick hinabbrechen konnte. Er stand also nur auf der Zehnspitze des linken Fußes, in dieser furchtbaren Höhe, auf einem Raum, wo das leiseste Wanken den unvermeidlichen Tod brachte. Der Eindruck, den dieser Anblick machte, war der Erscheinung zu vergleichen, wenn kleine Vögel vor dem Scheusal, der Klapperschlange so mit Entsetzen gebannt sind, daß sie starr in ihren offenen Rachen blicken, und es nicht mehr vermögen, davonzuflattern, was ihnen doch so leicht Rettung brächte. Jedes Auge entsetzte sich, hinaufzuschaun, und doch hatte Niemand die Kraft, den Blick abzuwenden. So in starrer gespannter Erwartung war die beklommene Menge. Da drängte sich plötzlich ein Mann die Gasse hinab und rief: Rettet sie! Rettet sie! Sie ist verloren! Um's Himmels Willen, rettet sie! Ich muß mich vom Thurm hinunterstürzen!" — Der Rasende war Berthold, der unter diesen Ausrufungen das Volk theilte und auf den alten Erbach zustürzte. „Vater!" rief er, und faßte ihn wild an den Schultern, „deine Tochter ist verloren, Evchen ist hin! O Gott, zu spät versteh' ich ihre Meinung!" Der Alte wie betäubt, wußte nicht, was ihm geschah. Er wollte fragen, — da ertönte plötzlich ein furchtbares Geschrei der ganzen versammelten Menge in sein Ohr. Er blickte auf, sah den Balken mit Kette und Schlüssel schon im Sturz auf halber Höhe des Thurmes, und, mit dem linken Arm an die Eisenstange geklammert, hing der kühne junge Mann droben an der Spitze. Der linke Fuß war ihm von dem Balkensturz abgeglitten, allein die Todesangst schien ihm Riesenkräfte zu geben. Er zog sich empor, faßte den Eisenstab noch mit der Rechten, und schwang sich glücklich in das Fenster hinein. Jetzt erschallte die Luft von unermeßlichem Jubelgeschrei. Berthold stürzte dem alten Erbach um den Hals, seine Thränen strömten, er konnte kein Wort hervorbringen, als: „gerettet, gerettet!" Darauf riß er den

Alten mit sich fort nach dem Thurme hin; dieser ließ sich fortziehen, und folgte, ohne zu wissen, weshalb. (Beschl. folgt.)

Miscelle.

Warmbrunn, vom 14. August. (Privatmitth.) — Das Riesengebirge hat zu seinen lokkenden Naturschönheiten noch den Reiz des Romantischen bekommen — durch eine italienische Räubergeschichte. Am 10. d. kam eine Gesellschaft aus Breslau auf die Riesenbauden (auf dem böhmischen Gebirgsantheile) in dem Augenblicke, wo sich ein heftiger Kampf auf Tod und Leben zwischen den Leuten des Gastwirths Remer und 6 bewaffneten Räubern entsponnen hatte. Die Banditen hatten sich in S. Peter um das Vermögen des Baudenwirths und um die Zeit des geringsten Besuches genau erkundigt und bezeichneten ihre Ankunft in den Riesenbauden gleich durch gewaltsamen Angriff auf ein Paar Harfenmädchen und eine Frau aus Prag, welche nur durch Flucht sich dem beabsichtigten Attentat entziehen konnten. Die 16jährige Tochter des Gastwirths rettete mit Aufopferung die erwähnte Frau aus Prag und wurde deshalb mit gezücktem Messer von einem der Räuber angefallen, ihr Vater, der zu ihrer Rettung herbeikam, von Andern niedergerissen und schrecklich mißhandelt. Gewiß wären Mord und Raub die Folge gewesen, wenn nicht die Führer und Träger der Breslauer Gesellschaft und das Gesinde des Gastwirths zur rechten Zeit zu dem blutigen Auftritt hinzugetreten wären. Die Räuber zogen ihre Pistolen setzten sich zur entschlossenen Wehre gegen die angerückte Uebermacht, verwundeten Mehrere und ergaben sich erst, als das Blut ihnen von Haupt und Händen in Strömen floß. Sie wurden auf Anordnung der Breslauer festgesetzt und nachher mit einem Protokoll über den Thatbestand an das k. k. Kreisamt in Hohenelbe abgeliefert. Aus den Pässen ergab sich, daß der eine Bandit ein vagirender Bäckergeselle der andere ein Galanterie-Waarenhändler und ein dritter war ein Rentier gewesen! Der Eine machte den Versuch, nach Art der italienischen Banditen sich durch List zu retten. Er spielte den Sterbenden, rief um priesterliche Hülfe in den letzten schweren Augenblicken, und als die gutmüthigen Gebirgsleute, durch seine Reue und sein christliches Verlangen gerührt, ihn seinen Gewahrsam entzogen, stieß und hieb er die Umstehenden nieder und eilte zur Thüre, wo er jedoch neuerlich gefangen wurde. Es ist dieser Räuberunfug der erste, der seit vielen Jahren in jener Gegend sich darstellte; deswegen hat er mehr wie ein romantisches Ereigniß gewirkt und die kühnen Besteiger des Hochgebirges nicht im mindesten eingeschüchtert. (Brsl. Ztg.)

Zeittafel.

Den 24. August 1709 erneuerte die Herzogin Louise Elisabeth zu Forst, den von ihrem Großvater, dem Herzog Silvius Nimrod von Oels 1652 gestifteten Orden des „Todtenkopfs," der aber wie der schlesische Orden der „alten Hacke" und der von Georg Wilhelm, Herzog zu Brieg am 23. August 1672 gestiftete Orden „des goldnen Hirsches" bald wieder erlosch. Den 25. Aug. 1758 schlug Friedrich der Große die Schlacht bei Zorndorf, wo 19,000 Russen blieben. Den 26. Aug. 1564 starb zu Breslau ein Mann. Johannes **cum Tabula** genannt, der ein Sonderling seiner Zeit war, weil er freiwillig den Schiedsmann spielte, stets eine Schreibtafel bei sich trug, sich vors Rathhaus stellte und alle Partheien die dorthin gingen, um zu klagen, zu versöhnen suchte, indem er ihnen die Nachtheile des Prozesses klar vor Augen führte. Den 27. Aug. 1632 erschienen die Schweden und Sachsen vor Breslau, das sich neutral erklärte und weder Oesterreicher noch Schweden einnahm; 1600 Mann der Letzteren besetzten aber den unbefestigten Dom und die Bartholomäuskirche wurde zum Pferdestalle eingerichtet. Den 28. Aug. 1769 besuchte Kaiser Joseph II. Friedrich den Großen zu Neiße. Der gegenseitigen Aeußerung: daß dies ihre schönsten Tage des Lebens seien und daß es für Beide besser wäre, Freunde zu sein, als sich aufzureiben, fügte Joseph den schmerzlichen Ausruf zu: „Für Oesterreich giebt es kein schönes Schlesien mehr!" Den 29. Aug. 1769 wurde des Berliner Kaufmann Bürings Creditsistem in Schlesien zur Ausführung gebracht und die den Capitalisten so werthen 20 Millionen Pfandbriefe edirt. Den 30. Aug. 1757 war die Schlacht zwischen dem Preußischen General Lehwald und dem russischen General Romanzow bei Großjägersdorf in Preußen.

Auflösung der Charade im vorigen Bl. Unrath.

Großes Musik- und Gesangfest in Waldenburg,

am 8., 9. und 10. August 1837.

Das in Nr. 29 dieser Blätter dem großen Musik- und Gesangfeste in Waldenburg gestellte Prognostikon hat sich vollkommen als richtig bewährt, und die böse Sieben, hatte in ihrer Schwester, die im Gegensatze zu ihr von nun an die Beste heißen soll, eine sehr ehrenwerthe Stellvertreterin gefunden. Das siebente Musik- und Gesangfest war ohnstreitig unter den bisherigen eines der glänzendsten und gelungensten. Es lieferte den schönsten Beweis: daß die Gesangvereine, so wie ihr würdiger Vorsteher, Geist und Zweck dieser Feste sicher im Auge behalte, und jenen immer deutlicher zu erkennen, diesen aber zu erstreben sich recht eifrig angelegen sein lassen, wie dies jede Feier durch ein stetiges Fortschreiten zum Besseren in immer vollkommener sich gestaltenden Aufführung gediegner Compositionen für kirchliche Musiken beurkundet.

Sängerinnen und Sänger wetteiferten im schönsten Verein mit dem Orchester, Treffliches zu leisten, und die vorzügliche Auswahl der gediegensten Musik- und Gesangstücke, durch ausgezeichnete Ausführung ins hellste Licht zu stellen. Sehr gründliche Musik-Kenner fanden ihre Erwartungen übertroffen, und ihr gewiß competentes Urtheil sprach sich allgemein dahin aus: daß das Ganze auf hohe Vollkommenheit Anspruch machen dürfe und nur wenig Einzelnes die alte Wahrheit bestättige: **sub sole nihil perfectum.** Wenn einseitige Kritikaster mit vornehmer Kennermiene Tadel aussprechen über Dinge die sie nicht verstehen, und in ihrem verschrobenen Gehirn meist das Unbedeutendste zu hoher Wichtigkeit erheben, so muß man das ihrer sehr verletzbaren Eigenliebe und engherzigen Rechthaberei zu Gute halten und kann sie nur belächeln oder bemitleiden. Gewiß ist, daß ihr Richterspruch nur bei ihnen gleichgesinnten Anklang finden kann. — Wollten die guten Leute klug sein, so mußten sie ihren Tadel in Lob verwandeln, denn dann hätten sie vielleicht bei einigen Mißtrauischen ihren Zweck, die gute Sache zu verdächtigen, erreichen können.

Doch genug hievon! — Das Waldenburger Musik- und Gesangfest hat allen gerechten Anforderungen genügend entsprochen und wird stets als ein Stern erster Größe in der Reihe dieser Feste strahlen. Die hier gewonnenen Resultate werden selbst die Verzagtesten ermuthigen, zu kräftigem Weiterstreben und immermehr die Ueberzeugung befestigen: nur das innige Zusammenhalten der einzelnen Glieder und ihr gemeinsames Wirken und Streben nach einem Ziele vermögen Hohes zu erringen. Diese Resultate sind ein neuer Beweis, daß großartige Unternehmungen zwar eine tiefe Einsicht in das Wesen und den Zweck derselben, so wie eine umsichtige Berechnung der zu Gebote stehenden Kräfte und Mittel, zur Leitung und Ausführung des Ganzen von Seiten des Dirigenten und große Anstrengungen, eine unerschütterliche Ausdauer ja selbst oft schwere Opfer von jedem einzelnen Mitwirkenden erfordern; aber auch in dem glücklichen Gelingen Allen den herrlichsten Lohn gewähren. — Wer Concert-Saal und Kirche in Waldenburg am 8., 9. und 10. August unbefriedigt verlassen hat, dem sagen wir getrost: Er wußte nicht was er wollte, darum konnte er nicht finden was er suchte.

Der sehr trübe beginnende Montag (7. August) fing schon hie und da an Besorgnisse wegen der Witterung zu erregen, die durch den 8. früh noch nicht behoben wurden. Doch

der ungewöhnlich hohe Barometerstand ließ noch Hoffnung auf freundliches Wetter, welches auch der Nachmittag desselben Tages, wo der düstere Himmel sich aufhellte, uns brachte.

Musik-Aufführungen der Art, wie wir sie an den Gesangfesten zu hören gewohnt sind, erfordern, damit die äußere Ausstattung dem innern Gehalte entspreche einen Kostenaufwand der nur durch angemessene Einnahmen gedeckt werden kann; daher immer auf ein zahlreiches Auditorium gerechnet werden muß. Bis jetzt hat man sich, Gott sei Dank! noch nicht verrechnet. Noch jedes Mal begünstigte der Himmel mit der freundlichsten Witterung, die stets eine ansehnliche Zuhörer-Zahl herbeilockte, ein Unternehmen, dessen wohlthätigen Früchte sich schon zu entwickeln angefangen und die die Zukunft gewiß zu vollendeter Reife zeitigen wird. Die Gesangvereine sind deswegen, so wie ihrem Direktor und den sie auf die uneigennützigste Weise unterstützenden ruhmwerthen Künstlern und Dilettanten, so wie auch den Comité's, die es an keiner Mühe und Aufopferung fehlen lassen, das Aeußere der Gesangfeste zweckgemäß und glanzvoll zu ordnen, selbst auf die Gefahr hin, bei unzulänglicher Einnahme ein Deficit zu erleiden großen Dank schuldig. Dieser wohlverdiente Dank sei denn hiemit auch den hochgeehrten Mitgliedern des Waldenburger Comité, das mit so reger Theilnahme und mit so hohem Eifer zum glücklichen Gelingen des schwierigen Unternehmens beitrug, ausgesprochen. Ihre Namen werden stets in den Annalen der Musik- und Gesangfeste einen ehrenvollen Platz einnehmen. Dank auch allen den Kunstfreunden, welche die auswärtigen Künstler und Dilettanten so gastfreundlich aufnahmen und mit zuvorkommender Güte Alles aufboten ihren Gästen den Namen Waldenburg zu einer stets heitern und angenehmen Rückerinnerung zu machen.

Der letzte Glockenschlag der siebenten Nachmittagsstunde hatte am 8. Aug. kaum ausgetönt, da begann im Saale des Gasthofes zur goldnen Krone die Quartett-Aufführung von J. Haydn (Op. 50. **Bdur**) meisterhaft vorgetragen von den Herrn: Kammermusikus Lüstner (Violine pr.) Musikdirektor Klingenberg (Violine sec.); Ober-Organist Köhler (Viola) und Kantor Kahl (Cello) aus Breslau. Dieselben Künstler trugen auch die folgenden Piecen: Quartett von Mozart (Heft **I. Gdur**) und von Beethoven (Op. 18 **Ddur**) mit tiefem Kunstsinn, zartem Kunstgefühl und ausgezeichneter Kunstfertigkeit im herrlichsten Ensamble vor.

Leider aber hatte dieser Abend nur ein kleines Publikum zu so hohem Kunstgenuße versammelt, und war gar sehr geeignet, die Erwartungen eines reichen Einkommens selbst bei den Muthvollsten gewaltig herabzustimmen. Quartett-Musik versteht freilich nur der Kenner zu würdigen und bekanntlich sind ja nicht alle Musikfreunde Musikverständige.

Am Morgen des 9. (Mittwoch) früh um 7 Uhr war das angekündigte Orgelkonzert in der evangelischen Kirche. Herr Ob.-Org. Freudenberg aus Breslau eröffnete es mit einem Vorspiele zu dem Chorale: „Eine feste Burg ist unser Gott," beides von ihm selbst gesetzt. Zwar hatte er im Präludium zu dem Chorale: „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte" allein ein plötzlicher Einfall bewog ihn Luthers Heldengesang zu wählen. Herr Fr. verdient für diese Wahl so wie für sein vortreffliches Spiel den größten Dank Aller die ihn hörten. Nach ihm trug Herr Lehrer Scholz aus Charlottenbrunn Variationen über ein Orgel-Thema von Hesse mit großer Präcision und vielem Geschmack vor. Dasselbe Lob gebührt dem Herrn Organisten Förster aus Brieg für seine schöne Ausführung der **Fmoll**-Fantasie von Hesse.

Hierauf spielte Herr Lehrer Oertel aus Nieder-Salzbrunn die große **Gmoll**-Fuge von Seb. Bach, mit solcher Fertigkeit und Zartheit, daß er sich den allgemeinsten Beifall erwarb. Herr O. O. Köhler aus Breslau war leider krank geworden, und die über Erwarten zahlreich versammelten Zuhörer mußten den Genuß seines vorzüglichen Orgelspieles, zu ihrer großen Betrübniß für diesmal entbehren. An P. Köhlers Stelle trug Herr O. O. Hesse aus Breslau eine Orgel-Piece*) mit seiner längst bekannten Meisterschaft, die sich hier besonders auf dem Pedal bewährte, mit hinreißendem Effect vor. Noch gab Herr P. Freudenberg die Einleitung in das Lied: „Schmücke Dich, o liebe Seele" von Seb. Bach und Herr P. Hesse beschloß den Ciklus der Orgelstücke würdig mit einer von ihm componirten grandiosen Fantasie in **Cmoll**, welche er ohne Noten vortrug.

Die Herrn Hesse und Freudenberg sind längst als Orgelmeister von Ruf bekannt, und es bedarf wohl nur der kurzen Erwähnung, daß beide abermals, ihren Ruf und Ruhm vollkommen rechtfertigten. Auch die Herrn Scholz, Förster und Oertel verdienten für ihr vorzügliches Spiel den allgemeinen Beifall welcher ihnen zu Theil wurde. Gewiß werden diese ergreifenden und erhebenden Feierklänge, welcher dieser genußreiche Morgen darbot, dem Publikum noch lange im lebhaftesten Andenken bleiben.

Der übrige Theil des Vormittags und der größte Theil des Nachmittags wurden zu Proben für das Gesangfest, unter nicht geringer, mit Dank anzuerkennender Anstrengung der Sängerinnen, Sänger, Instrumentisten und Dirigenten, verwendet, letztere nahmen es mit Allem sehr genau und achteten mit der feinsten Aufmerksamkeit auf den geringsten Verstoß. Aber auch nur bei solchem Fleiße, und solcher Ausdauer auf allen Seiten konnte des Herrlichen so viel geleistet werden.

Das Instrumental- und Vokal-Concert wurde Abends um 7 Uhr mit dem ersten Satze aus der 8. Sinfonie von Beethoven angefangen. Der ziemlich geräumige Saal im Gasthofe zur goldenen Krone, so wie die an denselben stoßenden Zimmer waren überfüllt und die Hitze wurde fast unerträglich. Kaum zu begreifen ist, wie unter diesen Umständen von den Concertisten, Sängern und dem Orchester so Treffliches geleistet werden konnte. Herr E. Köhler, obgleich noch von seinem Krankheitsanfall sehr geschwächt, spielte dennoch seine Fantasie für's Pianoforte mit einer Kraft und Feinheit, welche Bewunderung erregten. Auch die Arie aus der Felsenmühle von Reisiger, von einer geschätzten Dilettantin aus Breslau gesungen, erhielt rauschenden Beifall. Die Variationen für die Flöte vom Domsänger Gohl aus Breslau konnten leider nicht vorgetragen werden, da derselbe verhindert wurde, an dem Feste Theil zu nehmen. An deren Stelle spielte Herr Kammermusikus Feldt aus Petersburg ein Concertstück für die Clarinette mit solcher Eleganz und Fertigkeit, daß er alle Zuhörer zur Bewunderung hinriß. Zwei sehr niedliche Männergesänge a. comp. von Freudenberg. b. comp. von Fischer, gewährten eine angenehme Abwechselung und die glänzende, vortrefflich exekutirte Fest-Overture von K. Seidelmann, schloß den ersten Theil.

Mit Bravour-Variationen für das Pianoforte von H. Herz, eröffnete Herr A. Hesse den zweiten Theil. Wie fest gezaubert lauschte das Publikum diesen wundervollen Tönen,

*) Anmerkung. Den Namen dieses werthvollen Orgelstückes konnte Ref. nicht erfahren.

die Hitze und Stickluft vergessen ließen. Ebenso wurde mit ungetheiltem Beifall die Scene mit Chor aus der Oper: „Romeo und Julie" von Bellini aufgenommen. Die Solo-Parthien hatten eine geschätzte Dilettantin aus Goldberg, Herr Organist Fischer und Herr Rektor Hauke aus Breslau übernommen. Selten aber auch hört man einen so umfangsreichen klangvollen Sopran wie den, jener Dilettantin und man weiß nicht, soll man den Umfang ihrer schönen Stimme, oder die Gediegenheit ihres Vortrages am meisten bewundern. Herr Fischer und Herr Hauke erndteten nicht weniger ausgezeichneten Beifall. In dem darauf folgenden Duett für Violine und Violoncell von Kummer, bewährten die Herrn P. Lüstner Th. Kahl ihre längst anerkannte Meisterschaft. Anmuthigeres kann man kaum hören. Hierauf folgten wieder zwei vierstimmige Gesänge: a. Sängerlust; b. Alpenlied. Beide gedichtet von Gabriel und comp. von W. Klingenberg, welche ausnehmend schön vorgetragen wurden. Den Schluß machte der letzte Satz aus der 8ten Sinfonie von Beethoven.

Hitze und Schweiß waren vergessen und lauter Jubel ertönte den geachteten Künstlern und Dilettanten aus Aller Munde.

Wer hätte auch mehr Anerkennung verdient, als sie, die mit der gefälligsten Bereitwilligkeit am folgenden Festtage (den 10. Aug.) früh um 6 Uhr für die bei dem Gesangfeste mitwirkenden Kantoren und Schullehrer noch einmal die Concert-Aufführung wiederholten. Mehr als 300 der Kantoren und Lehrer hatten sich zur Theilnahme an dem Gesangfeste eingefunden. Unmöglich war es, sie am vorigen Abende in den Concert-Saal aufzunehmen, deshalb wurde für sie, wie gedacht, das Concert noch einmal wiederholt.

Um 10 Uhr desselben Tages begann die große Musikaufführung in der evang. Kirche. Auch hier war ein zahlreiches Publikum versammelt. In der ersten Abtheilung kamen vor: Choral, „Mein erst Gefühl sei Preis und Dank;" Psalm, „Herr unser Gott" comp. von J. Schnabel; „Sei mir gnädig" Motette von B. Klein; Motette: „Wenn ich o Schöpfer deine Macht" für vier Männerstimmen mit Begleitung der Orgel, comp. von E. Köhler. In der zweiten Abtheilung: Motette von B. Klein: „Ich will singen;" „Sei uns gnädig" für 4 Singstimmen mit Begleitung des Orchesters, comp. von A. Hesse. Die dritte Abtheilung bildete der dritte Theil des Messias von G. Fr. Händel.

Der Eindruck den diese höchst gelungene kirchliche Musikaufführung auf alle Herzen gemacht hat, läßt sich kaum beschreiben. Nicht bloß im höchsten Maaße befriedigt, sondern ergriffen mußte sich Jeder fühlen von den hehren Klängen dieser Gesänge. Dreihundert Männerstimmen, 127 Soprane und Alte, 62 Instrumentisten wirkten mit vereinter Kraft die Aufführung zu einer der Gelungensten zu machen. 53 Damen unter welchen hochachtbare Frauen aus Waldenburg rühmlichst zur Verherrlichung des Ganzen beitrugen, verdienen wohl noch besonders genannt zu werden.

Hat nun auch dieses Musik- und Gesangfest wie seine Vorgänger der Beschwerden, Besorgnisse, Mühen und Anstrengungen auf allen Seiten viel gemacht, so hat es gewiß auch in den Herzen aller Mitwirkenden und Zuhörer den lebhaften Wunsch zurückgelassen, daß dieses so heilsame Institut auch ferner gedeihen und für Kirche und Schule seinen wohlthätigen Einfluß in alle Zukunft bewähren möge. **VIII.**

Anzeiger
zu No. 35. der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, den 31. August 1837.

Kurgäste in Salzbrunn.

(Vom 17. bis 25. August.) Nro. 962. Hr. Fritsch, Hülfslehrer aus Bunzlau. Fr. Rauchwaarenhändler Littauer aus Breslau. Fr. Agent Neumann, ebend. Hr. Professor Hausdorf, ebendaher. Hr. Leicht, Stud. med. ebend. Fr. Tuchbereiter Herrmann aus Grünberg. Dem. Meyer aus Schönbrunn. Hr. Gottwald, Stud. med. aus Breslau. Fr. Tischlermstr. Fischer, ebendaher. Hr. Ritter, Lehrer aus Rudelsdorf. Hr. Kettler, Postsekr. aus Breslau. Hr. Ulbrich, Herzogl. Oberförster aus Bernstadt. Posamentiergesell Becker aus Breslau. Fräul. Scholim aus Breslau. Hr. Professor Dr. Stenzler aus Breslau. Fr. Hauptm. Beckers aus Rawitsch. Hr. Apotheker Graff aus Sieradz. Hr. Munk, Lehrer aus Guhrau. Hr. Grüttner, Seminarist aus Laugwitz. Hr. Linderer, Zahnarzt aus Breslau. Fr. Strumpffabrikant Fritze, ebendaher. Verw. Fr. Destillat. Bley, ebendaher. Hr. v. Bennigsen, Hauptm. aus Breslau. Hr. Senftleben, Gymnasiast aus Glogau. Fr. Gräfin Morstin aus Polen. 987. Fr. Kaufm. Liebrecht aus Namslau.

Chronik.

Kirchspiel Waldenburg, vom 24. bis 30. August.

Geboren: Den 23. Aug. dem Schuhm. Bergmann hies. ein Zwillingsp. Aug. Ernest. u. Ernst Aug. Den 16. dem Pachtschankw. Klust in Altw. eine T. Rosina Louise Paul. Den 20. dem Bergm. Schrodt in Hermsd. ein S. Franz Wilh. Heinr. Den 8. dem Lohgerber Hillebrand hies. eine T. Clara Louise Emilie.

Getraut: Der Weber Tschirner in Dittersb. mit der Wittwe Ansorge das.

Gestorben: Des Fleischer Tschirner hies. T. 1 M. 22 T. an Krämpfen. Des Dienstknecht Schädel in Weisst. S. 1 M. 12 T. am Stich.

Kirchspiel Charlottenbrunn, vom 20. bis 26. August.

Geboren: Den 13. Aug. dem Weber Springer in Sophienau ein S. Carl Friedr. Aug. Den 18. dem Feldg. Wieland in Wäldchen ein Zwillingsp. Joh. Gottl. der zweite S. gleich nach der Geburt gestorben.

Gestorben: Der Erb- u. Gerichtsscholz Herforth in Mittel-Tannh. 68 J. 10 M. am Bruchschaden. Die Wittwe Täuber in Wäldchen, 81 J. 9 M. 15 T. an Altersschw.

Kirchspiel Dittmannsdorf, vom 21. bis 27. August.

Geboren: Den 19. Aug. dem Bergm. Hoffmann in Seitend. eine T. Louise Carol. Den 15. dem Inw. Mährle in Schenkend. eine T. Joh. Carol. Den 18. dem Inw. Grieger hies. eine T. Carol. Louise. Den 23. dem Hofegärtner Urban in Reussend. ein S. Joh. Gottfr.

Gestorben: Der Weber Püschel in Bärsd. 28 J. 8 M. an Auszehr.

Kirchspiel Wüstegiersdorf, vom 20. bis 26. August.

Geboren: Den 10. Aug. dem Bauer Ihmig in Ob.-Wüstegiersd. eine T. Joh. Carol. Den 12. dem Inw. Prunzel das. ein S. Carl Friedr. Den 7. dem Schneider Süssenbach in Dorfbach eine T. Joh. Louise.

Getraut: Der Wittwer Wiemer in Charlottenbr. mit Jgfr. Joh. Becker in Lomnitz.

Gestorben: Des Hslr. Wiesner in Lomnitz S. 10 M. 11 T. an Krämpfen. Der Hslr. Fischer in Donnerau, 41 J. 6 M. 14 T. an Abzehr. Des Bauer Martin in Ndr.-Wüstegiersd. S. 9 M. 17 T. an Zahnkrämpfen. Des Bauer und Schulvorsteher Kramer in Ob.-Wüstegiersd. S. 1 J. 9 M. 21 T. am Schlage.

Kirchspiel Wüstewaltersdorf vom 6. bis 24. August.

Geboren: Den 5. Aug. der Joh. Scholz in Eckartsb. eine T. Aug. Amalie. Den 6. dem Ernst Dierig in Heinrichau ein S. Aug. Benj. Den 7. dem Joh. Großer in Toschend. ein S. Carl Friedr. Den 8. dem Carl Arlitt in Heinrichau ein S. Ernst Carl Aug. Den 9. dem Friedr. Fischer hies. eine T. Carol. Christ. Den 10. dem Joh. Franke hies. ein S. Joh. Friedr. Wilh. Den 13. dem Schneider Wolf in Hausd. ein S. Carl Samuel.

Getraut: Der Gastwirth Heilmann mit Carol. Erbe hies. Der Schmied Aler in Michelsd. mit Jgfr. Maria Seiler in Toschend. Der Erb-Scholz Gottwald in Zedlitzheide mit Jgfr. Joh. Wieland hies.

Gestorben: Des Mangelbes. Löhrig in Hausd. S. 2 T. an Schwäche. Joh. Gebhardt in Neu-Friedersd. 69 J. 9 M. 21 T. an Altersschw. Der Freig. Fleckner in Toschend. 75 J. 1 M. 3 T. an der Brechruhr. Die Wittwe Urban in Michelsd. 58 J. 2 M. 1 T. am Bruchschaden. Des Miethmüller Brückner hies. S. 3 M. 1 T. an Krämpfen. Der Inw. Franke hies. 25 J. 11 M. 14 T. an Lungensucht. Des Erbmüller Piesel hies. T. 1 M. 25 T. am Durchfall. Des Inw. Langer in Heinrichau Zwillingss. 1 M. 8 T. am Schlagfl.

Parochie Friedland u. Gottesberg, vom 30. Juli bis 25. August.

Geboren: Den 17. Juli dem berittenen Grenzbeamten Zöller in Friedl. ein S. Rudolph Albert Gust. Den 31. dem Schuhm. Urlich in Schwarzw. ein S. Alexander Eduard Aug. Den 2. Aug. dem Bergm. Rosenberger in Görbersd. ein S. Joh. Carl Aug. Den 9. dem Bergm. Schreiber in Fellhammer eine T. Ernest. Paul. Den 12. dem Zimmerm. Umlauf das. eine T. Aug. Louise. Dem Schankpächter Elbel in Friedl. eine todte T.

Gestorben: Des Schneider Härden in Schmidtsd. T. 10 M. 15 T. am Zahntriebe.

Kirchennachricht der Stadt Striegau.

(Kathol. Rel.) Geboren: Den 17. Aug. dem Schneider Richard in Barzdorf eine T.

Gestorben: Des Böttcher Werner in Lüssen T. 10 M. 28 T. am Keuchhusten.

(Evangel. Rel.) Gestorben: Des Schuhm. Schubert in Lüssen S. 2 M. 9 T. am Schlagfl. Des Schneider Fuchs das. T. 18 J. 2 M. an Auszehr.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Besitzers Kaufmann Döring zu Waldenburg soll das Grundstück Nro. 29. zu Ober-Altwasser worauf vormals eine Brettschneidemühle gestanden hat, und welches sich sehr gut zu einem Neubaue eignet, nebst dem noch dazu gehörigen Teiche in Termino

den 18. September Nachmittags 2 Uhr

in unsrer Kanzlei zu Altwasser an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden, wozu wir Kauflustige einladen.

Waldenburg den 12. August 1837.

Das v. Mutius Altwasser Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Der Herr Papier-Fabrikant Hendler zu Alt-Friedland beabsichtiget: die ihm gehörige sub Nro. 67 zu Krausendorf Landeshuter Kreises ½ Meile von Landeshut 1¼ Meilen von

Bolkenhain an der Straße zwischen beiden Städten — belegene, mit drei Mahlgängen, einer Oel-Stampfe und einer Brett-Schneide versehene Mühle öffentlich an den Meist- und Best-Bietenden zu verkaufen, oder auch — Falls sich kein annehmlicher Kauflustiger finden sollte — an den Meist- und Best-Bietenden von **Termino** Michaelis **a. c.** ab zu verpachten; und hat derselbe mich um die Leitung des dießfälligen Licitations-Verfahrens und **eventualiter** um die Aufnahme und Ausfertigung des auf die Licitations-Verhandlung zu gründenden förmlichen Kauf- oder **resp.** Pacht-Contraktes requirirt. Zur Abgabe der Gebote steht ein Termin auf den 23. September **a. c.** Vormittags um 9 Uhr und **resp.** Nachmittags um 2 Uhr in der zu verkaufenden und **eventualiter** zu verpachtenden Mühle selbst an. Zahlungsfähige Kauf- und **resp.** Pachtlustige lade ich zu demselben hiedurch ein; mit dem Bemerken: daß, wenn irgend ein dem Herrn Besitzer annehmliches Gebot gethan wird, der Zuschlag und die Aufnahme des förmlichen Kauf- oder **eventualiter** Pacht-Contraktes vor mir sofort erfolgen soll. Die sehr billigen Verkaufs- und **eventualiter** Verpachtungs-Bedingungen, so wie die im Jahre 1834 dorfgerichtlich aufgenommene — auf 9509 Rthlr. 23 sgl. ausgefallene — Taxe und Beschreibung, können zu jeder schicklichen Zeit in meinem Geschäfts-Lokale eingesehen werden. Beiläufig wird noch bemerkt: daß diese Mühle am Bober liegt und stets reichliches Wasser hat; daß dazu einige Wiesen-Grundstücke gehören; daß das Dominium Krausendorf zu Wasser-Bauten das nöthige Holz gegen einen mäßigen Grundzins liefert; und daß bisher dieselbe eines sehr lebendigen Gewerbebetriebes, namentlich rücksichtlich der Brodbäckerei und der Brettschneide, sich zu erfreuen gehabt hat.

Landeshut den 12. August 1837.

Der Königl. Justiz-Commissarius und **Notarius publicus**
Menzel.

Auktion.

Dienstag den 12. September d. J. von Vormittags um 9 Uhr ab, wird im Schuhmacher Hübnerschen Hause hierselbst, der Nachlaß des Knopfmacher Schwarz, bestehend in bedeutenden Vorräthen verschiedener Sorten Knöpfe, 2 Knopfmaschienen, Kleidungsstücken, Betten und Mobilien, im Wege der Auktion gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Freiburg den 22. August 1837.

Im Auftrage des Königlichen Stadt-Gerichts:
Fiedler, Aktuarius.

Kunst-Anzeige.

Unterzeichneter erlaubt sich, hiermit einem verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er sein reichhaltiges, aus mehr denn 600 Gegenständen bestehendes

Kunst- und Naturalien-Kabinet

im Gasthofe zum goldnen Schwerdt aufgestellt hat, und ladet ein kunstsinniges Publikum zu einem recht zahlreichen Besuche ein. Die mannigfachen, höchst seltenen Naturgegenstände, die musikalischen Automate, die kostbaren Kunstprodukte und Curiosa, die optischen, physikalischen und dioramischen Darstellungen, nebst der interessanten, vollständigen Sammlung von Alterthümern und verschiedenen anatomischen Präparaten sind ganz dazu geeignet, jedes Alter, wie jeden Stand zu befriedigen. Die Zeit des Einlasses ist von Vormittags 11 Uhr bis Abends 8 Uhr. Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Waldenburg den 30. August 1837. Carl Ingermann.

Die Neumannsche Gastwirthschaft in Charlottenbrunn ist verpachtet.

Ein Piano Forte von gutem starken Ton steht zu verkaufen in Hermsdorf bei

A. Erdmenger.

(Zu verkaufen.) Eine Bandmaschiene von 8 Gängen steht billig zum Verkauf und ist das Nähere in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Ein Knabe von rechtlichen Eltern, mit genügenden Schulkenntnissen versehen, kann bald oder auch erst zu Michaeli, als Lehrling, bei Unterzeichnetem sein Unterkommen finden.

Striegau den 21. Aug. 1837. Hoffmann, Buchbinder.

Zu dem, auf Freitag den 1. und Sonnabend den 2. September c. bei Unterzeichnetem stattfindenden Federvieh-Ausschieben, bittet um recht zahlreichen Zuspruch

der Brauermeister Müller im Christinenhof zu Sorgau.

Sonntag, den 3. September c. und die darauf folgenden Tage sollen zwei fette Schöpse auf meiner Kegelbahn ausgeschoben werden, wo zu recht vieler Theilnahme ergebenst einladet

Waldenburg den 30. August 1837. Seipelt, Schankwirth.

(Anzeige.) Künftigen Sonntag als den 3., Montag den 4., Dienstag den 5. und Mittwoch den 6. September ladet zu einem Enten- und Kapaunen-Schieben ergebenst ein, und bittet um recht zahlreichen Besuch.

Hartau den 30. August 1837. Brauer Junge.

Zu einem Gänse- und Entenschieben auf Sonntag den 3. und Montag den 4. September c. ladet ergebenst ein

Charlottenbrunn den 29. August 1837. Pätzold.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß künftigen Sonntag als den 3. September c. Tanzmusik in meinem Saale stattfinden wird, wozu ich ergebenst einlade.

Salzbrunn den 30. August 1837. Süßmann, im Preuß. Adler.

Getreide-Markt-Preise (in Preuß. Cour.)

	W. Weizen.			G. Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	rtlr.	sgr.	pf.	rtlr.	sgr.	pf.	rtlr.	sgr.	pf.	rtlr.	sgr.	pf.	rtlr.	sgr.	pf.
Freiburg d. 29. Aug.															
Höchster	1	16	6	1	11	6	1	2	—	—	25	—	—	19	—
Mittelster . . .	1	10	3	1	7	—	—	29	—	—	23	—	—	17	9
Niedrigster . . .	1	4	—	1	2	6	—	26	—	—	21	—	—	16	6

Insertionen werden bis Mittwoch früh angenommen, und betragen die Gebühren 1 Sgr., im Wiederholungs-Falle 6 Pf. für die durchgehende gedruckte Zeile.